

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandte, in redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehuc in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schübe, — in Frauenstein: Rademstr.hardt-mann, — in Glashütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pötschappel: Kaufmann Heu erkauf.

Nr. 114.

Sonnabend, den 26. September 1891.

57. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Weißeritz-Zeitung“; alle Postanstalten und Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungsboten, wie auch die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen entgegen und bitten wir, dieselben baldigst bewirken zu wollen, damit in der Zusendung der einzelnen Nummern keine Unregelmäßigkeiten entstehen. Wir hoffen, neben allen unseren alten Lesern recht viele neue begrüßen zu können.

Inserate finden bei dem nachweislich stets wachsenden Leserkreise die größte Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** In den oberen Klassen hiesiger Stadtschule ist am Mittwoch, den 23. September, als am Geburtstag Theodor Körners auf dessen Bedeutung als Dichter und Held hingewiesen worden.

— Unserer heutigen Gesamtauflage liegt der vom 1. Oktober an gültige Winterfahrplan der sächs. Staatseisenbahnen bei.

— Vom 1. Oktober ab verkehren die zur Postbeförderung benutzten Privatpersonenzüge zwischen Altenberg (Erzgebirge) und Ripsdorf mit folgendem Gange:

5 <sup>0</sup> B.	8 <sup>00</sup> B.	4 <sup>00</sup> N.	Abg. Altenberg	Anf. 10 <sup>00</sup> B.	4 <sup>00</sup> N.	12 <sup>00</sup> N.
—	9 <sup>00</sup> B.	5 <sup>00</sup> N.	„ Bärenburg	Abg. 9 <sup>00</sup> B.	3 <sup>00</sup> N.	—
6 <sup>15</sup> B.	10 <sup>00</sup> B.	5 <sup>15</sup> N.	„ Ripsdorf	„ 9 <sup>15</sup> B.	5 <sup>15</sup> N.	10 <sup>00</sup> N.

**Kreischa.** Seit längerer Zeit schon hatte der Gemeinderath beschlossen, die verschiedenen derzeitigen Obliegenheiten des Ortsdieners zu trennen, demselben den Straßen- und Laternendienst zu übertragen, für den Tagesdienst jedoch einen neuen Ortsboten anzustellen. In der in diesen Tagen stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde von 16 Bewerbern Herr Steinmetz Zimmermann von hier als Ortsdiener gewählt; den Nachdienst besorgt, wie bisher, Herr Ufert.

— Nächste Woche wird in unserer Gegend mit dem Kartoffelausmachen in vollem Umfange begonnen, deshalb werden auch zu gleicher Zeit die Michaelisferien in den Schulen beginnen.

**Dresden.** König Albert wird sich am 3. Oktober nach Wien begeben und daselbst am 4. Oktober eintreffen. Nach Empfang durch den Kaiser begeben sich beide Monarchen nach Schönbrunn und reisen am Nachmittag zu den Jagden auf Hochwild nach Steiermark. An denselben werden auch der Großherzog von Toskana und der Prinz Leopold von Bayern theilnehmen.

— Das Königspaar wird sich nächsten Sonntag zu mehrtägigem Aufenthalt nach Jagdschloß Rehefeld begeben.

— Die Einstellung der Rekruten des sächsischen Armeekorps findet dieses Jahr wie folgt statt: Es sind einzustellen sämtliche Rekruten zum Dienste mit der Waffe bei den in Sachsen garnisonirenden Truppentheilen — außer den Kavallerieregimentern und dem Trainbataillon Nr. 12 — am 7. November, die Rekruten der Kavallerieregimenter am 3. Oktober, die zu dreijähriger aktiver Dienstzeit einzuziehenden Trainrekruten am 2. November dieses Jahres und am 1. Mai 1892 die Rekruten für die Unteroffizierschule, sowie Oekonomiehilfsarbeiter und die als Krankenwärter ausgehobenen Mannschaften am 1. Oktober.

— Vom 1. d. Amtsgericht Dresden wurden der Dienstknecht Bruno Max Simon aus Pötschappel, sowie die Schuljungen resp. Knechte Paul Gustav Westphal, Otto Max Kreißig, Franz Theodor Geißler, dessen Bruder Otto und Karl Hermann Weißbach wegen vorfälliger Sachbeschädigung und Verübung groben Un-

fugs mit Freiheitsstrafen belegt und zwar Simon zu 1 Woche Gefängniß und 1 Woche Haft, die übrigen Angeklagten zu je 3 Tagen Gefängniß und 1 Woche Haft. Die Angeklagten hatten i. J. das Ausfichtsgewerk, welches um die Silberpappel bei Babitzna angebracht ist, in gemeinsamer Weise befudelt, von der Wetteineiche das Geländer beschädigt und den Steinisch zertrümmert.

— Allen eingegangenen Berichten zufolge ist der 100jährige Geburtstag Theodor Körner's im gesammten Deutschen Reiche, vornehmlich in den großen Städten, besonders aber in Dresden, auf das Festlichste begangen worden. — In Dresden fanden vor dem Geburtshause und vor dem Denkmale auf dem Georgsplatze, sowie in vielen Vereinen Gedenkfeiern statt.

**Pirna.** Die hiesige Bäckerinnung hat den Beschluß gefaßt, das Sechspfundbrod um 3 Pf. billiger zu verkaufen, so daß ein solches erster Sorte nunmehr 87 und ein solches zweiter Sorte 81 Pf. kostet.

**Freiberg.** Das diesmalige Schwurgericht mußte, da es nur wegen Sittlichkeitsvergehen zu verhandeln hatte, alle Sitzungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit erledigen. Am 24. September fand die vierte Verhandlung statt. Angeklagt war der am 6. Juni 1872 zu Rippien bei Pötschdorf geborene, zuletzt in Höfendorf wohnhafte und abgesehen von einer Polizeistrafe wegen Hinterziehung des städtischen Eingangszolles in Dresden noch unbescholtene Fleischergehilfe Emil Paul Feine eines versuchten Verbrechens § 177 des Reichsstrafgesetzbuchs, dessen er sich am Nachmittag des 11. August d. J. im Gehöft des Gutsbesizers Heinrich Sohr in Pötschendorf schuldig gemacht haben soll. Nachdem die Beweisaufnahme unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden hatte, wurde der Angeklagte dem von Herrn Rittergutsbesitzer G. Kühne-Stodhausen als Obmann verkündeten Wahrspruch der Herren Geschworenen zufolge wegen des vorgedachten Verbrechens — begangen unter mildern Umständen — zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

**Zwickau.** In den letzten Wochen wurden auf dem Hartmannsdorfer Staatsforstrevier 781 Stück Stangenklöhler im Werthe von 300 M. gestohlen und ward das Holz mit Fuhrwerk nach und nach nachts abgeföhren. Gestern ist es nun gelungen, die Diebe in zwei hiesigen Einwohnern, einem Fuhrwerksbesitzer und dessen Stiefsohn, zu ermitteln.

— In der Garderoben-Angelegenheit hieselbst haben die hiesigen Vereine das neuerliche Vergleichsanerbieten des Gastwirthsvereins abgelehnt. Inzwischen haben unter den Saalinhabern selbst Spaltungen stattgefunden und einige derselben trotz der mittelst Sichtwechsels gesicherten hohen Konventionalstrafe ihre Lokalität den Vereinen unter den früheren Bedingungen zur Verfügung gestellt.

**Adorf.** Die am 10. September von der sächsischen Grenzwahe bei der Spreihelmühle in Untergettengrün beschlagnahmten 4 Döfen gehören dem Besitzer der auf böhmischem Boden gelegenen Lazarusmühle.

Derselbe wurde zwar mit seinem Sohn in Haft genommen, wird aber demnächst unter gleichzeitiger Freigabe seiner auf 1600 Mark Werth geschätzten Kinder wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da man ihm nicht mit Bestimmtheit nachweisen kann, daß er wirklich die Thiere nach Sachjen einzuschmuggeln versuchte, oder ob er, wie er angiebt, nur Holz aus dem sächsischen Staatsforste holen wollte. — Am Montag haben die Königl. Grenzaufseher wieder einen hübschen Fang gemacht. Sechs Stück Rindvieh wurden einem Gutsbesitzer in Tiefendrunn auf seinem Pachtgange abgejagt und zur Obergrenzkontrolle geführt. Auch der Schwärzer wurde unter starker Bedeckung hier eingebracht.

**Delitzsch im Vogtl.** Am Montag früh 3 Uhr wurde der Geldbriefträger Hef auf der Kirchstraße von einem Unbekannten angefallen. Letzterer mußte aber dem Stärkeren weichen. Es ist bereits der Polizei gelungen, den Angreifer zu ermitteln und festzunehmen.

— Beim Preiselbeerpfücken hatte zu Beginn dieses Monats der 16 Jahre alte Sohn eines Webermeisters in Untereichigt das Unglück von einer ungewöhnlich großen und später getödteten Kreuzotter durch den Strumpf in die linke Ferse gebissen zu werden. Der Verletzte erkrankte unter Fieber und starker Anschwellung des Unterschenkels bis zur Kniehöhe. Nur der alsbaldigen Unterbindung der sorgsam ausgewaschenen Wunde und dem unausgesetzten Verbrauch von Salinargeist ist die Erhaltung seines Lebens zu verdanken. Die Heilung des erkrankten Gliedes, das nach dem Bisse roth und blau wurde, erfolgt nur langsam. Auch die 13 Jahre alte Tochter eines Gutsbesizers in Ebmath ist von einer solchen Schlange in einen Finger der rechten Hand gebissen worden. Das verletzte Glied, das 14 Tage lang im Band getragen werden mußte, ist zwar in der Heilung begriffen, sieht aber blau aus und schmerzt noch.

**Falkenstein.** Als eine auffallende Erscheinung ist es zu bezeichnen, daß gegenwärtig in den umliegenden Wäldern die Preiselbeersträucher in ziemlich großen Mengen zum zweiten Male in Blüthe stehen. Die hieraus entstehende Frucht wird im Volksmunde „Winterzwede“ genannt und übertrifft an Wohlgeschmack noch bedeutend die erste Preiselbeerfrucht. Diese Winterzwede ist dann im Frühjahr anzutreffen und überrascht den Besucher des Waldes, wenn sie unter der Schneedecke mit ihrem lieblichen Roth hervorlugt. Auch begegnen wir in den Wäldern jetzt noch massenhaft den Heidelbeeren, welche unter den Einflüssen der Witterung nunmehr dem Verderben anheimfallen. Es ist dies ein Beweis dafür, wie reichlich diese Beere in diesem Jahre vorhanden war. Auch die Brombeeren stehen in den Wäldern und Abhängen üppig.

**Reichsfeld.** Die Eröffnung des Betriebes der hiesigen neuen Gasanstalt wird Anfang Oktober d. J. erfolgen. Die Bethheiligung seitens der Bewohner am Gaskonsum ist größer, als man vorher geglaubt hat. Viele, welche von vornherein jede Bethheiligung abgelehnt hatten, sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nur von Vortheil ist, wenn sie an Stelle der Petroleumlampen die Gasbeleuchtung einföhren. Der Preis stellt sich pro Kubikmeter auf 18 Pf. für Leuchtgas und 15 Pf. für Heizgas. Die Stadt zahlt den letzteren Preis auch für die Straßenbeleuchtung. Diese wird durch 125 Laternen ausgeführt. In der Mitte des Marktplatzes findet ein Randelaber von 5 Meter Höhe und entsprechend großer Laterne und mit Braybrenner zu 750 Liter stündlichem Konsum versehen, Aufstellung. Da die gewöhnliche Straßenlampe nur 150 Liter stündlich verbraucht, so ist der Braybrenner



an Stärke fünf Straßenflammen gleich und wird eine Lichtstärke von 80 Kerzen besitzen. — Die hiesige Polizeibehörde hat sich veranlaßt gesehen, die Einhaltung der Polizeistunde einzuschärfen. Hiernach müssen Nachts 12 Uhr die Schanklokale geschlossen werden.

**Baiken.** Am 21. September in der zweiten Morgenstunde wurde im Hensel'schen Gasthause zu Nikel, der 28 Jahre alte Rutscher Friedrich Paul Wensch durch fremde Hand getödtet. Wensch war verheirathet und Vater von drei Kindern im Alter von 1/2, 2 und 4 Jahren. Wie verlautet, hat sich nach beendigter Tanzmusik im Hensel'schen Gasthause in der unteren Gaststube unter einer größeren Zahl junger Leute ein Streit entsponnen. Wensch ist dabei nicht theilhaftig gewesen, hat aber dem Wirthse, welcher Nähe zu stiften versucht hat, hierbei aber auch angegriffen worden ist, beispringen wollen. Dabei hat er von zunächst unbekannter Hand einen Messersich ins Herz erhalten, der seinen nur wenige Minuten darauf erfolgten Tod herbeigeführt hat. Den Thäter glaubt man in der Person eines aus Schlesien gebürtigen Siegelarbeiters ermittelt zu haben.

**Kommassch.** Die städtischen Kollegien haben für Anlegung einer Wasserleitung 110,000 Mark bewilligt. Die Quelle befindet sich im Orte Churschütz. Durch dieses Vorgehen wird einem allgemein empfundenen Uebelstand abgeholfen.

**Riesa.** Wie der „N.-Anz.“ erfährt, ist es nunmehr definitiv entschieden, daß das Königl. Kriegsministerium von einer Verlegung der reitenden Artillerie von Riesa absteht und daß das gesammte 3. Feld-Artillerie-Regiment Riesa als Garnisonort angewiesen erhalten hat. 2 Abtheilungen werden die neue Kaserne beziehen und die 3. Abtheilung ein von einem Privatmann zu erbauendes Massenquartier.

**Riesa.** König Albert hat der hier garnisonirenden reitenden Artillerieabtheilung als Zeichen besonderer Anerkennung während des am 19. September beendeten Wanders ein am 30. August 1870 bei Beaumont erobertes französisches Geschütz zum Geschenk gemacht.

**Döbeln.** In der am 21. März d. J. abgehaltenen Generalversammlung, die Gründung einer Straßenbahn hierorts betreffend, wurde beschloffen, das erforderliche Kapital durch Ausgabe von Namens-Aktien à 200 M. aufzubringen. Da aber der Bundesrath dazu seine Genehmigung nicht gegeben hat, wurde in der am 19. d. M. abgehaltenen zweiten Versammlung (Vorsitzender Herr Mühlensbesitzer Braun) der Beschluß gefaßt, die 200 Mark-Aktien beizubehalten und die dadurch nöthige Aenderung der Statuten, wonach der Verkauf der Aktien an die Genehmigung des Aufsichtsrathes und der Generalversammlung gebunden sei, vorzunehmen. Sämmtliche Anwesende stimmten den bereits vom Komitee vorgenommenen Statutenänderungen zu. Die Wahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes soll nach der Unterzeichnung des Nachtrages erfolgen.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Der Ausfall der deutschen Ernte, welcher die schlimmen Befürchtungen des Sommers nur zum kleineren Theile bestätigt hat, ferner die Anstrengungen des auswärtigen Imports haben in der Lage des deutschen Getreidegeschäftes eine Veränderung herbeigeführt, die von wesentlichem Einfluß auf den Markt gewesen ist. Noch immer sind die Preise für Getreide sehr hoch, aber sie haben in den letzten Tagen sehr erheblichen Niedergang zu verzeichnen. Weizen ist um etwa 15 Mark, Roggen um 10 Mark zurückgegangen, nachdem schon vorher nach und nach die abnormen Preise des Juli und August eine allmähliche Reduzirung erfahren hatten. Der Preisniedergang hängt mit dem Wackeln einiger großer Getreidefirmen zusammen, welche sich „mit Hauswaare zu sehr übernommen hatten“. Wie enorm die Getreidezufuhr von Außen ist, dafür liefert die Thatsache den Beweis, daß innerhalb der letzten 3 Wochen in Hamburg etwa 100,000 Tonnen Getreide eingetroffen sind, also etwa eben so viel, wie in Folge des russischen Einfuhrverbotes durch den fieberhaften Exporteifer der Russen über die Grenze geworfen wurde. Die Getreidespeicher in Hamburg, Danzig und Königsberg sind überfüllt; in Hamburg sind beispielsweise alle verfügbaren Kellerräume als Getreidelager in Anspruch genommen worden. Wenn trotz alledem die Preise sich immer noch auf einer ungewöhnlichen Höhe halten, so dürfte diesmal die Spekulation einen ansehnlichen Theil der Schuld tragen. Die Getreide-Spekulation ist mit so enormen Beträgen à la hausse engagirt, daß sie mit der äußersten Anstrengung hohe Preise halten muß. Ob dies freilich auf die Dauer möglich ist, erscheint zweifelhaft; hoffentlich treten, den faktischen Verhältnissen entsprechend, welche durch den Ausfall der deut-

lichen Ernte und die günstigen Zufuhrverhältnisse sich sehr erheblich gegen den Sommer gebessert haben, bald wieder normale Preisverhältnisse ein.

Die „Kölnische Zeitung“ enthält einen Brief aus Straßburg i. E., der als bezeichnend für die im Reichslande herrschenden Anschauungen erwähnt, daß ganz allgemein unter der Bevölkerung die Ansicht herrscht, die Nachgiebigkeit der deutschen Regierung in Bezug auf den Pazzwang sei auf den moralischen Druck des Zweibundes zurückzuführen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der Beschränkung des Pazzwanges im Reichsland: Die gerade jetzt erfolgende Maßregel sei ein Vertrauensbeweis gegenüber der reichsländischen Bevölkerung, ein Zeuge von dem eindrucksvollen Sicherheitsgefühl unserer maßgebenden Kreise gegenüber der anderwärts herrschenden nervösen Disposition und werde überall die Ueberzeugung wecken oder befestigen, daß man von maßgebender deutscher Seite die reichsländischen Verhältnisse für konsolidirt halte. Selbstverständlich werde in den gegenüber dem Reichslande zu beobachtenden Regierungsprinzipien im Uebrigen keine Aenderung eintreten.

In den Motiven zu dem vom Bundesrathe dem Reichstage in der Session 1888/89 vorgelegten Gesetzentwurf über die Invaliditäts- und Altersversicherung war bemerkt worden, daß die maßgebenden Regierungskreise sich vor der Inangriffnahme der Lösung der Invaliditäts- und Altersversicherungsfrage die Vorfrage vorgelegt hätten, ob mit der Fürsorge für alte und erwerbsunfähige Arbeiter gleichzeitig die Fürsorge für die Wittwen und Waisen verstorbener Arbeiter zu regeln sei. Die Frage war damals verneint worden, aber es konnte nicht ausbleiben, daß schon ihre Aufwerfung eine Beunruhigung namentlich in den von der Arbeiterversicherung besonders stark belasteten gewerblichen Kreisen hervorrief. Man wird diese Beunruhigung begreiflich finden, wenn man bedenkt, daß allein die Unfallversicherung für das Jahr 1890 einen Kostenaufwand von etwa 38 Millionen verursacht haben dürfte und daß der Bedarf für die Wittwen- und Waisenversorgung bei nur 60 M. Rente für Wittwen und nur 30 M. Rente für jedes Kind auf rund 16 M. für den Kopf des männlichen Arbeiters, also bei etwa 7 1/2 Millionen männlicher Arbeiter auf rund 120 Millionen Mark geschätzt wird. Die Beunruhigung dürfte jedoch nunmehr schwinden, nachdem der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, einen Vortrag über die Unfallversicherung Deutschlands auf dem am Montage eröffneten Berner Kongreß gehalten hat. Dr. Bödiker hat sich dahin geäußert, daß der Versicherungsschutz zum Vortheile der Bedrängten ein Gebiet sei, dessen Abschluß die gegenwärtige Generation nicht erleben werde. Die Wittwen- und Waisenversorgung der gestorbenen Arbeiter wird in Deutschland als der Abschluß der Versicherungsgesetzgebung betrachtet. Wenn also der Präsident des Reichsversicherungsamtes selbst die Anschauung ausdrückt, daß die gegenwärtige Generation diesen Abschluß nicht erleben werde, so kann man sicher sein, daß in den maßgebenden Regierungskreisen an eine Regelung der Wittwen- und Waisenversorgung in absehbarer Zeit nicht gedacht wird.

Infolge der in jüngster Zeit häufig vorkommenden Fälschungen von Reichsbanknoten hat sich die Sitte bez. Unfite eingeschlichen, die Reichsbanknoten, insbesondere Noten über höhere Beträge mit Vermerken zu versehen, von wem die Banknoten kamen und an wen sie weiter gegeben wurden. Verschiedene in dieser Weise sehr stark beschriebene Banknoten sind an der Reichsbankstelle zu Münster beanstandet und nur unter Vorbehalt angenommen worden, weshalb sich der Aussteller solcher Vermerke eine berechtigte Aufregung bemächtigt hat. Es ist darüber in jüngster Zeit ein Beschleiß der höheren Bankbehörde dahin ergangen, die notorischen Aussteller derartiger Vermerke bei Vermeidung der Nichtannahme beschriebener Banknoten anzufordern, die Beschreibung in Zukunft zu unterlassen, im Uebrigen aber beschriebene Banknoten anzunehmen.

Der Rückgang der Kurse der dreiprozentigen deutschen Reichs- und preussischen konsolidirten Anleihen hat in letzter Zeit mehrfach zu Betrachtungen der Presse Anlaß gegeben; einzelne Börsenblätter forderten sogar ein Eingreifen der Regierungen, um dem Rückgang Einhalt zu thun. Weder die Reichs- noch die preussische Staatsregierung sind darauf eingegangen, sie haben der Sache keine größere Bedeutung beigelegt. Der neueste Bericht des „Reichs-Anz.“ über die Fondsbörse, den Geld- und Kapitalmarkt sagt darüber, nachdem er den regelmäßig eintretenden größeren Geldbedarf im Herbst berührt hat: „Die verhältnißmäßig großen Schwankungen, welche selbst in deutschen Reichs- und preussischen konsolidirten Anleihen sich vollziehen, haben um so weniger etwas Beunruhigendes, als die Beträge, die an den Markt kommen und zeit-

weiligen Kursdruck ausüben, zumeist auf die Beschaffung dringenden Geldbedarfs und auf die Realisirung spekulativer Besitz zurückzuführen sind und fast niemals größere Verkäufe aus Privatbeständen darstellen.“ Die ruhige Beurtheilung der Sachlage ist wohl als zutreffend zu erachten.

Auf dem Erfurter Parteitag wird jedenfalls das Waschen schmutziger Wäsche einen großen Theil der Tagesordnung in Anspruch nehmen. Zu den bereits bekannten Fällen ist eine ganze Anzahl neuer gekommen. Der ehemalige Reichstagskandidat für Berlin V „Genosse“ Auerbach, der vom Schuhwaarenhändler zum Expeditions-Vorsteher der Magdeburger „Volksstimme“ avancirt ist, hat in Berlin viel Aufsehens von seiner Thätigkeit in Brüssel gemacht. „Genosse“ Auerbach will der einzige deutsche Delegirte gewesen sein, welcher für die Zulassung der Anarchisten gestimmt hat. Herr Auerbach hat sich gegen Liebknecht ausgelehnt, und es wird ihm nun seine vielseitige anderweitige Thätigkeit vorgeworfen. Und Herr Auerbach, der gegen die bürgerliche Presse gedönnert hat, wie kein zweiter, muß zugeben, daß er in Brüssel Berichterstatter — für die bürgerliche Presse gewesen ist, er hat für ein Blatt in Wien und Zürich gearbeitet, für ein Telegraphenbureau in Kopenhagen Berichte geliefert, kurzum den Kongreß nach Kräften ausgeschlachtet. Darob großes Entsetzen bei den „Genossen“ und dasselbe wird noch größer, da Herr Auerbach gleichsam als Entschuldigung verrät, daß er eine Thätigkeit begangen, „in der ihm die hervorragendsten Sozialisten vorangegangen sind, die augenblicklich noch eine ganze Anzahl mit ihm theilen“. Die „Genossen“ sind nun der Ansicht, daß es doch eine merkwürdige Auffassung sei, gegen die bürgerliche Presse zu donnern und gleichzeitig Berichte für dieselben zu liefern. — Auch die Person des Abg. August Heine dürfte den Parteitag sehr lebhaft beschäftigen. Herr Heine, der schon mit eigenartigen Reklamen seiner Hütte viel von sich reden gemacht hat, befindet sich jetzt mit einer Anzahl hervorragender „Genossen“ in einer heftigen Polemik; dieselben weisen dem jetzigen Vertreter für Achersleben nach, daß er, um sich in einem Prozeß zu erculpieren, die Aeußerung gethan: „Er stehe auf dem Boden der kaiserlichen Votschaft“. Die Untersuchung über diese „hochverrätherische“ Aeußerung ist bereits zugesagt; kurzum es wird in Erfurt an aufregenden Fällen, am Waschen schmutziger Wäsche nicht fehlen.

**Köln.** Die „Köln. Volks-Ztg.“ berichtet: „Gestern (20. September) feierte der Krieger- und Landwehrverein von Erle-Beckhausen sein Stiftungsfest. Schon beim Festzuge waren unter den Zuschauern etwa ein Duzend Sozialdemokraten durch ihre rothen Schlipse und wüthenden Blicke den Festtheilnehmern aufgefallen. Abends gegen 11 Uhr legten dieselben sich zwischen Beckhausen und Buer auf die Lauer, und als etwa zehn Bürger in der Nähe des Hinterhaltes angelangt waren, fielen die Sozialdemokraten mit scharf geschliffenen Dolch- und anderen Messern über die nichts ahnenden Mitbürger her und richteten ein Blutbad an, das aller Beschreibung spottet. Zwei Bürger von Buer starben unter den Stichen und Schnitten dieser Wütherriche; einer hatte nicht weniger als 22 lebensgefährliche Stiche erhalten und war so entsetzt, daß ihn sein eigener Bruder anfangs nicht zu erkennen vermochte. Drei andern Bürgern war der ganze Kopf mit Schnitten bedeckt, und dazu hatte Jeder eine tiefe Stichwunde an der Seite erhalten. Einem war der Unterleib vollständig aufgeschlitzt. Bis jetzt sind 7 Verhaftungen erfolgt.“

**Hamburg.** Die Zahl der eintreffenden Korn-dampfer steigt rapide. Im hiesigen Hafen ankern über 80 derselben. Es fehlt an Löschmannschaften. Die von der deutschen Regierung in Amerika bestellten 112 Schiffsladungen Fichtenholz zu Eisenbahnschwellen werden über Hamburg eingeführt.

**Oesterreich.** Die Mehrforderung von 8 Millionen Gulden für das Ordinarium der Kriegsverwaltung gilt der Vermehrung der Offiziere und der Verstärkung der Mannschaft um 14 Mann per Kompagnie, sowie der Verstärkung der Artillerie um 124 Geschütze. Für den Mehrbedarf der Marine-Verwaltung werden im Extra-Ordinarium ungefähr drei Millionen verlangt werden.

Die Kosten der Errichtung der Wiener Stadtbahn nebst allen dazu gehörigen Bauten, werden auf 50 Millionen geschätzt, wovon die Regierung 30 Millionen bewilligen dürfte.

**Frankreich.** Das Projekt, Paris durch den Bau eines Kanals zu einem Seehafen zu machen, hat seinen Todesstoß erhalten. Der Generalrath der Straßen und Eisenbahnen hat das das Projekt verwerfende Botum seiner Kommission angenommen. Von 125 Handelskammern, deren Meinung eingeholt wurde, antworteten 114. Von diesen äußerten sich nur 39 zustimmend, 49 ablehnend, 3 waren unentschieden und 23 verlangten Abänderungen, welche nicht mit den



Plänen vereinbar waren. Die Haupteinwendungen gegen den Kanal waren die nicht genügenden Dimensionen, die häufigen Unterbrechungen der Westbahn, deren Züge in der Nähe von Paris an hundertmal Drehbrücken zu passieren hätten, die Störung der anderen Wasserläufe und die Verkehrshindernisse, welche der Kanal zwischen den durch ihn getrennten Ortschaften verursachen würde.

Die Enthüllung des Garibaldi-Denkmal in Nizza, die nach der Auffassung der Republikaner in Italien und ihrer französischen Gesinnungsgenossen bestimmt sein sollte, die Beziehungen der beiden Nationen freundlicher zu gestalten, wird allem Anschein nach die bestehende Klust noch erweitern. Zunächst hat die Vertagung der Denkmalsenthüllung vom 20. September, dem Tage des Einzugs der italienischen Truppen durch die Bresche der Porta Pia, auf den 4. Oktober in Italien die größte Mißstimmung hervorgerufen. Nicht minder muß die Sprache der französischen Blätter jenseits der Alpen die größte Mißstimmung hervorrufen. So veröffentlicht der „Matin“ unter der Ueberschrift: „Nos Voisins“, „Unsere Nachbarn“, einen Artikel, dessen Sarkasmen die Italiener tief verletzen müssen. „Die Italiener“, heißt es in diesem Artikel unter Anderem, „die nach Nizza kommen werden, um dem Feste beizuwohnen, täuschen sich, falls sie auf eine Verherrlichung des italienischen Garibaldi zählen. Wenn sie sich jedoch mit uns zum Andenken an die Kampagne von Dijon vereinigen, wenn sie die lateinische Zusammengehörigkeit betonen wollen, für welche damals ein Haufen der Ihrigen das Beispiel gab, dann mögen sie willkommen sein.“ Mit Fug werden die Italiener auch darüber entrüstet sein, daß das Jahr der Anexion von Nizza, der Geburtsstadt des italienischen Nationalhelden, auf dem Denkmale ausdrücklich hervorgehoben wird.

Rußland. Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Großfürsten Paul, Tochter des Königs von Griechenland, ist am 24. September gestorben. Großfürstin Alexandra war am 30. (18.) August 1870 zu Korfu als Tochter des Königs Georg I. von Griechenland und seiner Gemahlin, der russischen Großfürstin Olga, geboren und hatte sich am 17. (5.) Juni 1889 mit

dem jüngsten Bruder des russischen Kaisers, dem Großfürsten Paul (geb. 3. Oktober/21. September 1860), vermählt. Aus der Ehe war eine Tochter Marie Paulowna entsprossen, die im April 1890 geboren wurde. Am 18. d. Mts. erkrankte die Großfürstin Alexandra an einem Anfall von Clampsie, nervöse Krampfanfälle, die bei Schwangeren vorkommen —, und die Großfürstin wurde nach einer Operation von einem Sohne entbunden. Seitdem war sie meist bewusstlos, und jetzt ist sie den Folgen dieses Anfalls erlegen.

Rußland. Nach Meldungen polnischer Blätter ist man bei der Vertheilung der für die von der Hungersnoth betroffene Bevölkerung gesammelten Liebesgaben großen Schwindeln und Veruntreuungen auf die Spur gekommen. Ganze Eisenbahnzüge, mit Mehl und Brod beladen, waren über Nacht plötzlich spurlos verschwunden. Im Gouvernement Kasan haben Staatsbeamte im Verein mit Mitgliedern des Unterstützungs-Komitees das Mehl mit Sand und Kreide und anderen schädlichen Stoffen vermischt. Die Bevölkerung überreichte dem eingetroffenen Finanzminister Wyschnegradski eine Petition, damit dem skandalösen Treiben dieser Stippstaff ein Ende gemacht werde.

England. Der „Herald“ meldet aus Shanghai, daß die Lage daselbst von Tag zu Tag schlimmer wird; die Unruhen wachsen. Wuchang, Hankow und Chungking sollen bereit sein, sich zu empören; infolge dessen herrscht große Aufregung unter den sich dort aufhaltenden Ausländern. Verschiedene auswärtige Kriegsschiffe halten sich in der Nähe von Shanghai auf, welches selbst in Gefahr ist. Drei Kriegsschiffe sind nach Wuchang abgefahren; der französische Botschafter Lemaire ist nach Peking abgereist.

Spanien. Am 24. September fand bei Burgos ein Zusammenstoß zwischen einem von San Sebastian kommenden Schnellzug mit einem gemischten Zuge statt. 7 Personen sind todt, zahlreiche sind verwundet, darunter 14 schwer.

China. Die chinesischen Beziehungen zum Westen gestalten sich immer bedenklicher, denn auch Amerika schließt sich dem Ringe derjenigen Staaten an, welche gegen die den Fremden in China durch Nord und

Brand bezeugte Ungastlichkeit entschiedenen Verwahrung einlegen. Ist auch kein formeller Vertrag abgeschlossen, so sind die Vereinigten Staaten doch zu einem Uebereinkommen mit Großbritannien, Frankreich und Deutschland gelangt, nach welchem die vier Mächte Schritte ergreifen werden, um das Leben und Eigenthum ihrer Staatsangehörigen zu schützen, wenn die chinesische Regierung keine genügenden Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit der bedrohten Europäer treffen sollte. Das Uebereinkommen räumt den Angehörigen der vier Nationen das Recht ein, sich im Falle eines Aufruhrs an Bord irgend eines der Kriegsschiffe der vier Mächte zu flüchten, welche zudem auch den Schutz der Konsulate und der europäischen Interessen im Allgemeinen unternehmen werden. Wahrscheinlich wird eine gemeinschaftliche Flottendemonstration stattfinden müssen, um die chinesische Regierung zur Erkenntniß der gerechten Forderungen Europas und Amerikas zu bringen. Möglicherweise werden die Flotten ihre Operationen darauf beschränken, vor den bedrohten Häfen ein oder mehrere Schiffe zu stationiren und dadurch den chinesischen Pöbel in Schranken zu halten. Immerhin erscheint eine Vergrößerung des amerikanischen Geschwaders für nothwendig, und die Regierung wird deshalb den Aviso „Ranger“, wenn dieser noch rechtzeitig reparirt werden kann, zusammen mit den disponiblen Schiffen anderer Nationen nach China absenden. Wenn auch ein wenig veraltet und nicht im Stande, einen Vergleich mit den modernen britischen, französischen, deutschen und selbst chinesischen Kriegsschiffen auszuhalten, so werden diese Schiffe doch zur Unterdrückung eines Aufruhrs von hohem Nutzen und in Folge ihres geringen Tiefganges auch zur Schifffahrt in niedrigen Gewässern geeignet sein. Nur Rußland hält sich von den anderen westlichen Mächten fern.

**Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.**

17. Sonntag n. Trinitatis (27. September). Erntedankfest. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl mit Gesang und Orgelspiel. Die Beichtrede hält Herr Diak. Büchting. Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Die Predigt hält Herr Sup. Meier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diak. Büchting. Kirchenmusik am Erntedankfeste: Der 95. Psalm für gem. Chor, Solo und Orchester von B. Hellriegel.

**Amtlicher Theil.**

Die für den 26. d. Mts. in der Specktrismühle angeordnete Auktion findet nicht statt.  
Dippoldiswalde, den 25. September 1891. Der Vollstreckungsbeamte beim Königl. Amtsgericht. Snaud.

**Allgemeiner Anzeiger.**

Sonntag, den 27. d. M., von 11—2 Uhr,

**Ausstellung der Schülerarbeiten an der Deutschen Müllerschule.**

Montag, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr,

**Entlassung der Schüler und Zeugnißvertheilung.**

Die Direktion.

**Achtung!**  
Ich bin beauftragt, schöne Güter, Wirtschaften und Gasthöfe billig zu verkaufen.  
Gustav Lieber, Luchau.

**Obstpresse und Obstdarre**  
empfehlen zur gefälligen Benutzung. — Auch werden daselbst Äpfel zum Pressen gekauft.  
Louis Leipner, Böttchermeister, Höckendorf.

**Louis Philipp, Klempnermstr.,**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von eisern. u. emaillirtem Kochgeschirr aller Art.

**Preisselbeeren,** in Zucker gefotten, empfiehlt  
Joh. Kalenda.

**Äpfel und Birnen**  
verkauft  
O. Eidner.

**Äpfel-Verkauf.**  
Verschied. Sorten gute Äpfel (Grafsensteiner) verkauft  
H. Ebert, am Markt.

**Blankbirnen,**  
schön weich, gleich zum Essen, die Meße 20 Pf., sowie **Pflaumen,** die Meße 40 Pf., verkauft  
Moriz Schubert in Ullersdorf.

**Eine Partie Pflaumenbaum-Aukholz**  
liegt zu verkaufen bei  
F. W. Richter in Schlottwitz.

**Dresden.**  
**Hotel Lingke,**  
Seestraße Nr. 2,  
Für Einkäufer als Station vorzüglich gelegen.  
Gutes Restaurant.  
Vorzügliche Biere.  
Hochachtungsvoll  
G. Heinze.



**Wollene Flanelle, Halbwoollene Rockzeuge, Semden, Barchent**  
empfehlen  
Wilhelm Sasse.

**Lederschürzen**  
für Männer, Frauen u. Kinder  
empfehlen  
C. Nitzsche, Riemer.

**Universal-Wäsche**  
empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
Hermann Rothe, Herrngasse 98.

**Dorsch-Leberthran**  
(Marke Heinrich Meyer, Christiania),  
ausgewogen, sowie in Flaschen à 40 Pf. und 100 Pf.,  
empfiehlt unter Garantie der Echtheit  
priv. Stadt-Apotheke in Dippoldiswalde.

Bestellungen auf  
Moden- und Wochen-Journale,  
Zeitschriften und Bücher  
werden zur pünktlichen Besorgung angenommen bei  
Glashütte. H. Schubert, Buchbinder.



**Das Beste**  
 in selbstgefärbter blauer und gedruckter  
 Leinwand, waschechtem Nips, reinleinenen  
 Frauen- und Kinder-Schürzen kauft man zu  
 billigsten Preisen in der  
 Färberei zu Dippoldiswalde.

**Kuchenbleche**  
 empfiehlt billigt Hugo Beger's Wwe. Nachf.

Seute frisch aus der See:  
**ff. Schellfisch und See-Hedht,**  
 à Pfd. 25 Pf., à Pfd. 50 Pf.,  
 empfiehlt **August Frenzel.**

**Zum Erntefest**  
 empfehle lange Kuchen, als:  
 Apfelfuchen, Pflaumenfuchen, Quarkfuchen, Streifenfuchen, Mandelfuchen,  
 durchgängig 6 Pfg. das St., ganz ansehnliche Stückchen,  
 desgleichen runde zu 10 Pf. das Stück,  
 weiter empfehle meine sehr beliebten (stets vorrätigen)

**Kugelhops oder Sandbäben,**  
**Hefenbäben und Plundergebäck.**  
 Hochachtungsvoll

**Rich. Knorr,**  
 Konditorei am Oberthorplatz.

Fortwährend fettes Schöpfensfleisch  
 empfiehlt **Boberbier.**

**Kartoffeln (Magnum Bonum),**  
 Meße 40 Pf., verkauft **Job. Kalenda.**

**Haferstroh und Spreu,**  
**Aehrenfutter**  
 verkauft wegen Platzmangel billig  
 Dippoldiswalde. **D. Siegolt, Bäckermstr.**

**Ferkel** der großen weißen  
 englischen Rasse  
 verkauft zur Zucht und zur Mast  
 Rittergut Klingenberg in Sachsen.

**Altes Zinn u. Blei**  
 kauft zu höchsten Preisen  
**Louis Philipp, Atempnermeister,**  
 Dippoldiswalde.

**Original-Cheerschwefelseife**  
 von **Bergmann & Co.,** Berlin und Frankfurt a. M.  
 Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutsch-  
 land. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle  
 Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Rit-  
 tesser, Frostbeulen, Finnen usw. Vorrätig: Stück  
 50 Pf. bei **Hugo Beger's Wwe. Nachf.**

**Ein Knecht**  
 wird sofort gesucht in Reinholdsbain Nr. 17.  
**Tüchtige Knechte, Mägde u. Jungen**  
 sucht **L. Böhm** in Goppeln Nr. 7, 1.

**1 Köchin, 2 Schirmermeister, Knechte,**  
**Haus- und Stallmägde**  
 sucht für sofort und Neujahr  
 Dienstbureau des landw. Vereins Dippoldiswalde.

Ein schönes **Logis mit Zubehör** ist  
 zu vermieten und sofort zu beziehen bei  
**E. Raubold** in Obercarsdorf.

**Schiesshaus**  **Dippoldiswalde.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
**öffentliche Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **E. Seelig.**

**Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg**  
 eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus Montag, den 19. Oktober d. J. Anmeldungen hierzu sind  
 baldgefälligst bei dem Unterzeichneten zu bewirken, welcher nähere Auskunft gern erteilt.  
**Dr. Otto Raubold, Direktor.**

**Noch zum Jahrmarkt eingetroffen:**  
**Aparte Herbst-Neuheiten**  
 in **Damen-Kleiderstoffen,** **Winter-Mänteln,**  
**Regenmänteln,** **Winter-Paletots,**  
**Tricot-Tailen,** **Langen Winter-Jackets**  
 in allergrößter Auswahl bei  
**Hermann Näser, Markt u. Herrengasse.**

**Reichskrone**  **Dippoldiswalde.**  
 Zum Erntefest, Sonntag, den 27. September,  
 starkbesetzte Tanzmusik,  
 wozu freundlichst einladet **W. Reinold.**

**Gasthof Ulberndorf.**  
 Sonntag, den 27. Septbr., zum Erntefest, von  
 Nachm. 4 Uhr an, **starkbesetzte Ball-**  
**musik,** wozu freundlichst einladet **Geig.**

**Gasthof Reinholdshain.**  
 Sonntag, den 27. September,  
**Erntefest u. Tanzmusik,**  
 wobei mit frischen Kuchen und Kaffee bestens  
 aufwarten wird und wozu ergebenst einladet  
**Heinrich Kunath.**

**Gasthof Oberhäslich.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
 von Nachmittags 4 Uhr an,  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
 Hierbei werde ich mit ff. Piuzen, Pfann-  
 kuchen, kalten und warmen Speisen und  
 gutgepflegten Bieren und anderen Getränken  
 bestens aufwarten und lade ergebenst ein.  
**Franz Halbauer.**

**Gasthof zu Elend.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
 von Nachmittags 4 Uhr an,  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 wobei mit ff. Kaffee und Kuchen und gutgepflegten  
 Bieren bestens aufwarten wird und wozu ergebenst  
 einladet **Adolf Weichold.**

**Gasthof zu Niederfrauendorf.**  
 Sonntag, den 27. September,  
**zum Erntefest,**  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **K. Schade.**

**Gasthof Oberfrauendorf.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **A. Herrmann.**  
**„Goldner Hirsch“, Reinhardtsgrinna.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
 von 4 Uhr an  
**Tanzmusik.**  
 Für gute Speisen und Getränke, sowie  
 selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt.  
 Es ladet ergebenst ein **A. Rühle, Gastw.**

**Gasthof zu Schmiedeberg.**  
 Sonntag zum Erntefest **Tanzmusik,**  
 wobei mit **guten Speisen und Getränken,** sowie **ff. Kuchen** bestens aufwarten  
 wird **Wilh. Schulze.**  
 Montag zum Jahrmarkt **Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **D. D.**

**Gasthof Cunnersdorf.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **W. Thomas.**

**Gasthof Luchau.**  
 Sonntag, den 27. September,  
**Abzugs-Schmaus und starkbesetzte Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **F. Günich.**

**Erbgericht Reinhardtsgrinna.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
 von Nachmittags 4 Uhr an,  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **M. Feistner.**

**Gasthof zu Großölsa.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **H. Büttner.**

**Gasthaus zu Malter.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Ernte-  
 fest, von Nachmittags 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
 wobei mit **neubackenen Kuchen** bestens aufwarten  
 wird und wozu ergebenst einladet **Gruner.**

**Gasthof Zeifersdorf.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
 von 4 Uhr an,  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Lieber, Gastw.**

**Gasthof zu Borlas.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 wobei mit guten Speisen und Getränken bestens  
 aufwarten wird und wozu ergebenst einladet  
**W. Müller.**

**Gasthof Wendischcarsdorf.**  
 Sonntag, den 27. September, zum Erntefest,  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
 wobei mit **guten Speisen und Getränken**  
 bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet  
**Rüger.**

**Gasthof Possendorf.**  
 Sonntag, den 27. September,  
**Erntefest und Ballmusik.**  
 Hochachtungsvoll **Schumann.**



# Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 114.

Sonnabend, den 26. September 1891.

57. Jahrgang.

## Das Nachbarverhältniß zwischen Deutschland und Frankreich und die Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen.

Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß seit den folgenschweren Ereignissen von 1870/71 die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sehr unberechenbarer Natur waren und es noch sind, sobald sich daraus auch ein schwieriges Nachbarverhältniß an der deutsch-französischen Grenze herausbilden mußte. Dieses an sich schon unerquickliche Nachbarverhältniß wurde durch mancherlei Zwischenfälle, wie z. B. durch die famose Schnäbele-Affaire, sowie durch den Umstand, daß die französische Revanchepartei ihre gefährlichen Agitationen auch auf Elsaß-Lothringen ausdehnen wollte, noch schwieriger, sobald im Jahre 1888 die deutsche Regierung den Paßzwang für alle Franzosen, welche sich nach Elsaß-Lothringen begeben wollten, eingeführt wurde. Die betreffenden Pässe wurden von der deutschen Botschaft in Paris und den deutschen Konsulaten in Frankreich ausgestellt und wurde auf diese Weise eine wirkliche Kontrolle über den Verkehr der Franzosen in Elsaß-Lothringen hergestellt. Durch den Paßzwang wurde auch gleichzeitig den Franzosen kundgegeben, daß sich Deutschland die wachsenden französischen Hezereien und Feindseligkeiten nicht ruhig gefallen lassen und nöthigenfalls Gleiches mit Gleichem vergelten werde. Der Paßzwang war also nicht nur eine gebotene Grenzmaßregel, sondern er war auch eine nicht mißzuverstehende Warnung auf dem Gebiete der deutschen auswärtigen Politik. Wenn nun jetzt der Paßzwang in Elsaß-Lothringen aufgehoben wurde, so darf man leider nicht daraus folgern, daß das Nachbarverhältniß zwischen Deutschland und Frankreich ein wesentlich besseres geworden wäre, auch darf man diese Aufhebung des Paßzwanges, wie es einige markt-schreierische Blätter in Paris thun, nicht als eine Folge der Wiedererstarkung Frankreichs oder der loyalen Haltung der französischen Regierung anlässlich der Aufhebung der deutschen Oper „Lohengrin“ in Paris ansehen, sondern die Aufhebung des Paßzwanges ist lediglich deshalb erfolgt, weil der Paßzwang für den Verkehr mit Elsaß-Lothringen von der französischen Seite her mehr Nachteile im Gefolge hatte, als was er sonst als politisches Schutzmittel für das Nachbarverhältniß zwischen Deutschland und Frankreich nützte. Gewiß ist den Franzosen durch den Paßzwang eine Warnung erteilt worden, die sie zur Vorsicht in ihren auch oft nach Elsaß-Lothringen hinübergespielten Hezereien ermahnte und sicher ist auch durch den Paßzwang mancher französische Agitator von dem Betreten des Elsaß-Lothringischen Bodens abgehalten worden, aber sehr groß waren auch in Folge des Paßzwanges die Nachteile für den Reise- und Geschäftsverkehr zwischen Frankreich und Deutschland und deshalb wurde der Paßzwang aufgehoben. In Deutschland wie in Frankreich, sowie auch in den Nebenländern ist deshalb auch die Aufhebung des Paßzwanges im Verkehr mit Elsaß-Lothringen mit großer Befriedigung aufgenommen worden und betrachtet man im Auslande die Aufhebung des Paßzwanges als einen erneuten Beweis der friedlichen Gesinnungen der deutschen Regierung, ein Umstand, der dem politischen und moralischen Ansehen des Deutschen Reiches zu Gute kommen muß. Erwähnt sei schließlich in Bezug auf die Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen noch, daß die Aufhebung zwar allgemein erfolgte, daß aber Offiziere, Militärschüler des Auslandes, resp. Frankreichs, und alle solche Personen, welche vor Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht die deutsche Reichsangehörigkeit verloren und das 45. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, noch dem Paßzwange unterworfen sind. Ferner müssen sich alle in Elsaß-Lothringen reisenden und längere Zeit dort weilenden Ausländer binnen 24 Stunden bei der Polizei anmelden.

## Sächsisches.

**Weinböden.** Für die Weinernte in hiesiger Gegend sind in diesem Jahre leider keine besonders günstigen Aussichten. Die Weinbergbesitzer befürchten, daß die Trauben, welche in ihrer Entwicklung sehr zurückgeblieben sind und zur Reife noch viel Sonne und Wärme bedürfen, sauer bleiben werden. Auch haben die Trauben viel durch die Rade und durch

die langandauernde Trockenheit zu leiden. Die Weinernte wird diesmal sehr spät, vielleicht erst Mitte oder, wenn nicht früher Nachtfröste eintreten, Ende Oktober beginnen können. Im vorigen Jahre nahm dieselbe ihren Anfang bereits Mitte September.

**Reifen.** Der diesjährige (13.) Winter-Kursus an der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule beginnt Dienstag, den 20. Oktober. Für denselben sind bereits bis zum 15. d. M. 35 Schüler neuangemeldet worden, so daß die Gesamtschülerzahl im bevorstehenden Winter zum Mindesten 82 betragen dürfte. Weitere Anmeldungen werden von Herrn Geheimen Oekonomierath Steiger und dem Direktor der Anstalt noch entgegengenommen und erteilt letzterer auch jede gewünschte Auskunft über die Einrichtungen der Schule, über die Aufnahmebedingungen, über geeignete Pensionen etc. — Der diesjährige Nebklausur-Kursus an der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule findet in der Zeit vom 28. bis 30. Dezember dieses Jahres statt und der nächstjährige Winter-Kursus wird voraussichtlich Anfang April seinen Anfang nehmen. Der Besuch beider letztgenannter Kurse ist für die Teilnehmer an denselben mit keinerlei Kosten verknüpft und erteilt nähere Auskunft über dieselben ebenfalls der Direktor der Anstalt. Die Landwirtschaftliche Schule wurde im vorigen Jahre von insgesammt 90 jungen Leuten besucht und an dem letzten Nebklausur-Kursus nahmen 27, an dem letzten Winter-Kursus 8 Personen Theil.

**Freiberg.** Die besten Schützen der sächsischen Armee hat das 1. Jäger-Bataillon Nr. 12 aufzuweisen. Bei dem diesjährigen Preischießen der Offiziere und Unteroffiziere erhielt den Ehrensäbel der Premierlieutenant von Grausbaar mit 153 Ringen, die goldenen Taschenuhren der Bijelsdwebel Döring und der Sergeant Schilbach mit je 154 Ringen. Alle Drei stehen beim 1. Jäger-Bataillon Nr. 12. Von den Offizieren der sächsischen Armee hatte der Hauptmann von Ehrenthal vom 3. Jäger-Bataillon Nr. 15 in Wurzen die höchste Ringzahl mit 155, da er aber schon 1890 sich den ersten Preis erschossen hatte, so war er vom ferneren Wettbewerb ausgeschlossen, da man den Ehrensäbel nur ein Mal bekommen kann. Die Offiziere und Unteroffiziere der sächsischen Pioniere und der Fuß-Artillerie kamen dieses Jahr nicht in Betracht, da für die Offiziere dieser Truppengattungen erst 1892 ein Ehrensäbel und für die Unteroffiziere derselben erst 1892 wieder Preise ausgeworfen werden. Da die Kaiserscheibe 24 Ringe zählt, so haben die besten Schützen im Durchschnitt nicht unter 21 bez. 22 getroffen, also mit jedem Schuß Spiegel getroffen.

**Glauchau.** Ein sehr bedauerlicher Unfall hat sich am 20. September Abends in Niederlungwitz ereignet. Die dortigen Gutsbesitzer hatten in letzter Zeit unter Felddiebstählen so zu leiden, daß sie die Abordnung eines Militärkommandos zum Schutze ihrer Fluren erbat. Gleich am ersten Tage seiner Dienstleistung überraschte der kommandirte Soldat 3 junge Leute aus Glauchau beim Stehlen von Roprräben und erklärte sie für arretirt, unter der Aufforderung, mitzugehen. Sie wandten sich trotzdem zur Flucht, beachteten auch die wiederholten Aufforderungen zum Stehenbleiben und die Drohungen des Soldaten, daß er sonst schießen werde, nicht. Selbst ein alsdann abgefeuerter Schreckschuß blieb ohne Wirkung. Als die Betroffenen hierauf ihre Flucht fortsetzten, traf ein zweiter, von dem Flurschützen aus etwa 50 Meter Entfernung nach den Davoneilenden abgegebener Schuß den einen der Verfolgten, den 17jährigen Weber Held so unglücklich, daß er den einen Oberschenkel und das Kniegelenk des anderen Beines durchbohrte.

**Reiboldsgrün.** Der in weiten Kreisen des Vogtlandes und des Erzgebirges wohlbekannte, weithin gefundene und von Touristen und Naturfreunden gern besuchte Reiboldsgrüner massive Aussichtsturm befindet sich, wie neuerdings geschrieben wird, gleich seinem hölzernen Nachbar auf dem Schönheider Kuhberg in recht traurigem Zustande, was auf das Lebhafteste zu beklagen ist. Der Reiboldsgrüner Thurm ist daher geschlossen worden.

**Markranstädt.** Der hiesige Stadtgemeinderath hat auf Antrag des Bürgermeisters Reil mit großer Majorität beschlossen, die revivirte Städteordnung vom 24. April 1873 einzuführen.

## Fernisches.

**Nürnberg, 22. Septbr.** Der Metzgermeister Michael Wöhner wurde zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt und Veröffentlichung des Urtheils in zwei Blättern angeordnet. Er hatte in einem Falle ein sinniges Schwein und zwei milzbrandige Schweine geschlachtet und das Fleisch dieser Thiere, sowie dasjenige eines verendeten Hammels theils verkauft, theils zu Würsten verarbeitet. Die kranken Thiere hatte er vor den Fleischbeschauern versteckt, so daß das Fleisch nicht untersucht wurde. Erst durch die gelegentlichen Erzählungen früherer Gehilfen des Angeklagten wurde dessen Treiben rufbar.

Die Steppenbühner, welche vor einiger Zeit in Mitteleuropa auftraten, scheinen in Thüringen heimisch geworden zu sein. Wenigstens sind, wie man aus Jena berichtet, in den letzten Tagen auf der Flur von Gutendorf drei junge Steppenbühner geschossen worden. Weitere noch auf der Flur vorhandene Steppenbühner werden von den Jagdbühnern geschoßt werden.

Ein ungewöhnlicher Unfall war es, wie jetzt englische Blätter erzählen, welcher den am 24. Juli d. J. von Liverpool nach New-York ausgelaufenen großen Dampfer „Strucia“ der Cunardlinie betraf. Der mächtige Dampfer hatte zwei Tage vorher Liverpool verlassen. Das Wetter war gut. Am 26. Juli drehte sich der Wind, Nordwest trat ein. Der erste Offizier, Mr. Cardine, gab, da um 6 Uhr Morgens wiederum ein Wechsel eintrat, die entsprechenden Befehle. Neun Mann sprangen in die Raan. Das Meer war verhältnismäßig ruhig, keine Welle brach sich an den Bord des Schiffes, als plötzlich der erste Offizier rief: „My God! Look at that wave!“ (Mein Gott! Seht diese Welle!) Eine ungeheure Mauer von Wasser hing über dem Bug des Schiffes und brach in demselben Augenblicke zusammen. Alle neun Matrosen wurden auf das Deck geschleudert, blutend und schwer verwundet lagen sie da. Die Schiffspassagiere waren vor Schrecken wie gelähmt. Unerplich war die mächtige Welle gekommen und niedergegangen. Dem Schiffkörper thaten die Wassermassen trotz des heftigen Niederganges keinen Schaden. „Ich werde diese Erscheinung niemals vergessen“, so berichtet der Offizier. „Ich überwachte die Arbeit der Matrosen, als plötzlich eine dunkle Wassermasse vor meinen Augen stand, als hätte sich das ganze Meer mit einem Male aufgerichtet. Der nächste Augenblick betäubte mich, und bevor ich Zeit hatte, mich zu befinden, war die Erscheinung fort. Ich habe dieses und andere Meere durch viele Jahre befahren, kann mich jedoch eines ähnlichen Unfalls nicht erinnern.“ Wie groß die Gefahr für das Schiff gewesen, zeigen die Berechnungen Scott Auffsells und Stevensons, denen zufolge die Kraft einer einzelnen großen Winterwelle des Atlantischen Ozeans 2086 Pfund für den Quadratfuß beträgt. Man hält es für möglich, daß der Windwechsel die Riesewelle erzeugt habe. Wirbelstürme haben schon dann und wann ein so plötzliches und vereinzeltes Auftreten hoch angesammelter Wassermassen herbeigeführt. Wenn auch im Allgemeinen, wie Stevensen und Dr. Scoresby ausführen, die Bezeichnung „Wellenberge“ dichterische Uebertreibung ist — die Höhe der Meereswellen am Großbritannien in der Irischen See, im Kanal und in der Nordsee übersteigt 20 englische Fuß nicht und im Atlantischen Ozean hat Dr. Scoresby bei stürmischem Wetter als äußerste Wellenhöhe 43 englische Fuß festgestellt —, so kommt es doch vor, daß selbst an windstilleren Tagen 200 Fuß hohe Wogen an den Klippen der schottischen Nordküste sich brechen, und in Dunnet Head haben schon bei Nordwestwind die wilden Wellen die dicken Gläser des dortigen 316 Fuß hohen Leuchthurmes zertrümmert.

Als der verstorbene Papst Pius IX. die nöthigen Vorbereitungen zum Konzil traf, auf welchem er für unfehlbar erklärt wurde, beauftragte er einen Architekten, Zeichnungen zu verschiedenen Ausschmückungen und Verzierungen herzustellen. Als jene nun fertig waren, gab der Künstler seinem Sohne, einem munteren, unternehmenden Knaben, den Auftrag, die fertig gestellten Risse anstatt seiner in den Vatikan zu tragen. Durch die musterhafte Ausführung der Arbeit war Pius so entzückt, daß er den Knaben zu sich rufen ließ, eine mit Goldmünzen gefüllte Kassette öffnete und den Kleinen freundlich aufforderte, sich eine Handvoll zu nehmen. „Ach, heiliger Vater,“ erwiderte derselbe, „sei so gut und nimm Du für mich; Deine Hand ist größer als die meinige!“

## Der Gensbart des Kaisers.

Ueber den Rücken der Gensse verläuft ein schwarzer Strich und bei alten Genssen entwickelt sich an dieser Stelle der Haarwuchs zur Winterszeit zu einer förm-



lichen Nähe, dem Gensbart. Je schöner, voller und größer der Gensbart am erlegten Bock, desto größer die Freude des kühnen Jägers, der stolz diese Fierde an seinem Hute befestigt. Ein schöner Gensbart steht gar hoch im Preise, die ganze Gensse kann Einer oft um wenige Gulden haben, aber einen Prachtgensbart unter 30—50, auch 100 Gulden sicher nicht. Und ist's ein waidgerechter Mann, dann ist der mit der Kugel selbsterworbene Bart überhaupt nicht feil.

Den schönsten Gensbart in ganz Steiermark trug der Forstmeister des Stiftes Admont am Hute, ein bildschöner, himmelhoher Mann mit einem Gensbart, wohl 20 Centimeter lang, die Haare tiefschwarz, bis zur Spitze weißlich-grau verlaufend, das Entzünden aller Waidmänner weit und breit. Der Forstmeister des berühmten Stiftes hat den alten Bock von den Haller Mauern herunter geholt mit vieler Mühe. Er ging dem Bock gar oft zu Liebe und immer vergebens, bis der Meisterschuß endlich gelang und die Trophäe den Hut des Schützen zierte. Er redet nicht viel, der prächtige Förster, und von seinem Gensbart, den er jätlich liebt, spricht er, wenn Einer darob in Ertase kommt, nur: „Ja, ja, ist ein schöner Bart!“ Kavaliere aller Art, Barone und Grafen, ja etliche Durchlauchten hätten den einzigen Gensbart für theures Geld gerne erworben, aber der Forstmeister hat nur eine Antwort: der Bart ist nicht feil, nicht um ganz Steiermark, nicht um das Kaiserthum Oesterreich. Lächerlich, ganz Oesterreich für einen Gensbart!

Ach was, meinte eine Hoheit, die ins Gefäße zur Jagd gekommen und völlig veressen darauf war, den einzigen Gensbart zu erhalten; man biete dem eigensinnigen Menschen bare tausend Gulden und eine fürstlich bestellte Forstmeisterstelle in F. Diensten, der Bart muß mein werden. Ja, Schnecken! Der sonst so höfliche und gefällige Forstmeister ward jetzt grob, ganz höllisch grob und der Gensbart ist erst recht nicht feil, auch nicht wenn Ungarn noch dazu gelegt würde. Und eine andere Stellung braucht der Forstmeister auf dieser Welt nimmer, von seinem Prälaten geht er nicht weg, solange das schöne Stift zu Admont steht. Der Gensbart blieb am Steirerhut des Forstmeisters und bald bildete sich eine Sage um das jagdliche Prachtstück, das Einheimische wie Tausende von Fremden nicht genug bewundern konnten. Die Admonter aber sagten, eher gehe die Welt unter, als daß der Gensbart vom Hute des Forstmeisters komme.

Das Prälatenschießen im Sommer ist wieder gekommen. Unten in der Ennsau am Stand liegen die prachtvollen Feste, die der hochwürdige Prälat des Stiftes Admont gespendet, blizblanke Dulaten liegen auf rothsammetenen Polstern, verziert mit den Seidenbändern in den steirischen Farben, noble Feste, würdig des Gebers. Zum Prälatenschießen eilen die besten Schützen herbei, ein guter Blattschuß findet da seine Belohnung. Aber die Kugel muß scharf den Punkt fassen, die Steirer verstehen sich auf's Schießen. Lustig

knallt es vom festlich geschmückten Stand, eifrig verzeichnet der Schützenreiber die Schüsse, Schützen wie Bieler passen auf wie Haffelmacher, mit Feldbüchern wird die Scheibe abgesehen und die Bieler zeigen mit peinlichster Sorgfalt auf. Sieht ein Punkttschuß, dann blizt der Boller auf und ein übermüthiger Jauchzer verkündet jubelnd das siegreiche Ereigniß. Fünf Punkte hat der Forstmeister des Stiftes schon, er ist den Schützen allen über, kein Zweifel, er wird Schützenkönig. Vergnügt schmunzelt der Meisterschuß und auch der Bestgeber, der Herr Prälat lächelt, ist ja auch für das Stift eine Ehre, den besten Schützen in seinen Diensten zu haben.

Just steht der Meisterschuß im Stand und nimmt das „Haupt“ auf's Korn, bedächtlich legt er an, visirt genau — da wird es urplötzlich still in der Schießstätte, hinten drücken sich die Leute zusammen, ein leichter Tritt wird hörbar. Verwundert läßt der Forstmeister den Lauf sinken und dreht sich etwas um — er zuckt zusammen, hinter ihm steht Se. Maj. Kaiser Franz Josef. Den Stutzen in die Ecke stellen und in tiefer Ehrfurcht den Gensbarthut vom Kopfe reißen war eins. Aber mit dem bezaubernden Lächeln, das Aller Herzen höher schlagen macht, sagt der Monarch, der aus dem Gefäße Revico einen Abstecker zum Prälatenschießen in Admont gemacht, der Forstmeister möge sich nicht stören lassen, und er, der Kaiser möchte einen Meisterschuß sehen.

Ja freilich schießt Einer ins Schwarze, wenn sein Kaiser zusieht und auf den Punkt wartet. Der Forstmeister ist gewiß ein kaltblütiger Patron, aber des Kaisers Gegenwart jagt ihm Hitz durch die Adern. Geschossen muß werden, also den Stutzen ausgenommen. Der Schuß sibt, aber der Punkt ist strittig, die Hand war diesmal doch nicht von Eisen. Herzlich gratulirt der Monarch dem Schützen, dann aber hasten des Kaisers Blicke wie gebannt auf dem Gensbart des Forstmeisters und Majestät murmelt: Wunderbar! Nach kurzem Rundgange entfernt sich unter begeistertem Jubel der beglückte Kaiser mit seinem Gefolge.

Nicht lange nach dem Schießen gab's große Aufregung im Stift, denn ein Kronbeamter des Kaisers war auf Besuch gekommen und verlangte den Forstmeister zu sprechen. Man mußte den Waderen just wegholen, als er einen Bagat ultimo angefragt hatte im fröhlichen Laroekreise. Was wollte wohl der Sendbote des Kaisers vom Forstmeister des Stiftes Admont?

Seine Majestät ließen den Forstmeister grüßen und fragen, ob er es über's Herz bringen könne, sich von dem wunderbaren Gensbart zu trennen?

Noth und blaz zugleich ward der Forstmeister bei dieser Botschaft. Der vielgeliebte Kaiser Franz Josef will den Gensbart! Darf da des Kaisers Unterthan Nein sagen, die Bitte seines Kaisers abschlagen?

Mit banger Erwartung blicken die Stiftsherren auf den Forstmeister, der in höchster Verlegenheit vor dem hohen Hofbeamten steht. Soll er den Gensbart

hergeben? Den schönen einzigen, den schönsten Gensbart der Welt?! Da durchzuckt es plötzlich den mit sich kämpfenden Förster, wie heißt es doch im Liebe, das Oesterreichs Völker eint zu einem Volke: „Gut und Blut für unsern Kaiser!“

„Ja, Erzellenz, mein Kaiser soll ihn haben, den Gensbart“, ruft mit bebender Stimme der Forstmeister und wischt die Thräne aus den Augen.

Gecührt will der Kronbeamte danken, doch der Förster unterbricht ihn: „Eine Bedingung aber! Wenn Seine Majestät meinen Gensbart tragen will auf Ihrem Hute als sichtbares Zeichen der unentwegten Treue seiner Steirer, so gehört der Gensbart dem Kaiser und mit Stolz werden wir Steirer auf dieses Symbol auf des Monarchen Hute blicken. Aber Seine Majestät darf uns nichts entgegennehmen!“

Mit dieser Bedingung überbrachte der Hofbeamte den sorglich verpackten kostbaren Gensbart nach Wien direkt in die Hände des Kaisers. Wie Franz Josef die Bedingung hörte, sagte er feuchten Blickes: „Ja, so sind sie, meine lieben Steirer!“ Und in derselben Stunde ward der forstmeisterliche Gensbart am Jagdhute des Kaisers angehängt.

Des Monarchen huldvollster Dank ging in einem Handbillet mit dem Vermerk an den Forstmeister ab, daß der Kaiser bei nächster Gelegenheit dem Waderen persönlich danken werde.

Seit dieser Zeit trägt Kaiser Franz Josef diesen Gensbart als Symbol steirischer Liebe und Treue.

Der Forstmeister von Admont hat sich zwar gleich wieder einen Gensbart herabgeholt, der sehr schön ist, aber so wie des Kaisers Gensbart ist er nicht und es wird keinen zweiten mehr geben auf der Welt!

**Sparkasse in Schmiedeberg.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 27. September, Nachmittags 3—6 Uhr.

**Sparkasse in Reinhardtsgrinna.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonnabend, den 26. Septbr., Nachmittags von 3—6 Uhr.

**Sparkasse zu Dippoldiswalde.**

(Im Rathhaus, Parterre.) Expeditions-Stunden: Sonntags von 2 bis 5 Uhr Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr.

**Vorschuß-Verein zu Dippoldiswalde.**

(Kassirer: Hr. Kaufm. R. Kinde.) Täglich (mit Ausnahme des Sonntags und Mittwochs) von Vorm. 9 bis 11 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr.

**Alterthums-Museum des Erzgebirgs-Vereins**

im Gasthaus „zur alten Post“, 1. Etage. Geöffnet jeden Sonntag von 11—12 Uhr. Eintrittsgeld beliebig.

**Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.**

(Im Schulgebäude.) Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Mitt.

**Bekanntmachung.**

Von heute an ist das Betreten des Kreischauer Rittergutswaldes sowie der anliegenden Waldwiese außerhalb der Fahrwege bei 5 Mark Strafe verboten. Rittergut Kreischa, den 23. Septbr. 1891. von Zenker.

**Eine Belohnung von 40 Mark**

gebe ich Dem, der mir diejenige Person namhaft macht, welche die Warnungstafel sowie die Barriere an meiner Waldwiese umgebrochen und gestohlen hat. Rittergut Kreischa, den 23. Septbr. 1891. von Zenker.

**Bergolden und Versilbern**

von Schmuck-Gegenständen, sowie Reparaturen.

Einkauf von altem Gold und Silber.

G. Unger, Goldschmied, Herrngasse 91.

**Hugo Jäckel, Schuhmachermstr.,**

empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten Schuhwaaren nach Maass für Herren, Damen und Kinder. Für gutes Passen und solide, dauerhafteste Arbeit leiste Garantie.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.



**Künstliche Zähne** werden schmerzlos eingesetzt. Plombiren u. Reinigen billigst. — Für Brauchbarkeit der Zähne, sowie Haltbarkeit der Plomben garantire. L. Rob. Wunderlich, Zahnkünstler, Dippoldiswalde, Freiburger Str. 209.

**Reinhardtsgrinna.**

**Petroleum,**

bei Entnahme von 5 Pfd. 12 1/2 Pf. das Pfd.

**Kaffee,**

ff. Campinas, das Pfd. von 110 Pf. an.

**Medie. und andere Weine,**

Flasche von 1 Mark an,

**garantirt reine Weine.**

**Cigarren** führe ich nur gute Sorten und zwar von 3 Pf. an das Stück. Ich gebe aus meinem Geschäft keine Cigarre, die ich nicht selbst probirt habe.

Ich war selbst in Amerika und West-Indien, dem Mutterlande des Tabaks, und verstehe gewiß eine Cigarre zu beurtheilen.

Wiederverkäufern und bei Entnahme von größeren Posten gewähre entsprechenden Rabatt. Hochachtend

**Heinrich Gehre,**

Kaufmann und Drogenhändler.



**Louis Philipp,**

Klempnermstr., empfiehlt für die Herren Landwirthe

**Guano- und Knochenmehl-Streukästen**

anstatt Säcklucher zu billigsten Preisen.

**Strümpfe und Socken**

von Baumwolle, Bigogne und Wolle, beste Qualität, größte Auswahl.

Spezialität: **garantirt echtfarbig,**

**Diamantschwarze Strümpfe** eigener Strickerei, solid, dauerhaft und billig.

**Bigogne-Schweißfuß-Socken,**

äußerst weich und angenehm zu tragen, empfiehlt

**Hermann Rothe, Herrngasse 98.**

Auch werden daselbst Strümpfe und Socken mit Maschine angestrikt.



**Polstermöbel**

in großer Auswahl,

Anfertigung von **Matrassen**

schnell und billig

bei **Otto Benedix, Riemer,**

Dippoldiswalde, Herrng. 124.

**Alle Sorten Bürsten**

empfehlte **Carl Nitzsche, Riemerstr.**

**Schaacke'sche Postfachschulen.**

Berlin C, Hannover, Schwerin i. M., Cöstin, Gölzig, Schlachten, Straßburg i. El., Labr (Baden), Darmstadt u. Trier. Grundlag: keine Kellame. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Dir.

**Alb. Schaacke, Postsekretär a. D.** in Hannover.



**Cylinderhüte, neueste Mode, Herren-, Knaben- u. Kinderhüte,**  
 weich und steif, in sehr verschiedenen Farben,  
 warm gefüllte **Luchshüte mit Ledersohlen**  
 von den kleinsten Kinderschuh und Stiefelchen bis  
 zu den größten Damenschuh empfiehlt  
**Oscar Baumann, Hutmachermstr.**

**Kartoffelhacken und Kartoffelschaufeln**  
 empfiehlt billigt **Hugo Weger's Wwe. Nachf.**  
**Schneeweiße Zähne** erzeugt nach kurzem Gebrauche  
**orientalisches Karawanen-Zahnpulver,**  
 ärztlich geprüft, gesetzlich geschützt. Sacht zu beziehen  
 à Dose 50 Pf. bei **M. Schubert,**  
 Barbier und Friseur, am Markt.

**Sägespähne**  
 liegen zum Verkauf in der  
**Buschmühle zu Schmiedeberg.**

**In nur soliden Qualitäten**  
 empfiehlt:

- Rockstanelle,** Meter M. 1,30,
- Rocklamas,** Meter von M. 1,60 an,
- Halbwollene Rocklamas,** Meter von 60 Pf. an,
- Senden-Barchente,** glattrothe und gemusterte, Meter 35 Pf.,
- Feine Essäßer Senden-Barchente,** Meter 60—70 Pf.,
- Bunte Jacken-Barchente,** neueste Muster, Meter von 60 Pf. an,
- 6/4 br. Bettzeuge,** Mtr. v. 35 Pf. an,
- 8/4 br. Bettzeuge,** Mtr. v. 60 Pf. an,
- 6/4 rotte Julettis,** Mtr. v. 60 Pf. an,
- 8/4 rotte Julettis,** Mtr. v. 90 Pf. an,
- Weisse Shirts,** Mtr. v. 20 Pf. an,
- Weisse Sendentuche,** Mtr. v. 30 Pf. an,
- Weisses Stangenseinen,** Meter von 35 Pf. an,
- Weisse Piqués,** Meter von 35 Pf. an,
- Weisse Halbleinwand,** Meter von 30 Pf. an,
- Bunte Gardinen,** Mtr. v. 30 Pf. an,
- Weisse Gardinen,** Mtr. v. 35 Pf. an,
- Jute-Gardinen,** Meter von 25 Pf. an,
- Große Jute-Tischdecken** v. M. 1,00 an,
- Handtücher,** Meter von 15 Pf. an,
- Bischtücher** von 18 Pf. an,
- Läuferstoffe,** Meter von 35 Pf. an,
- Bouleauxleinen,** Mtr. von 60 Pf. an,
- Weisse Bettdecken** von M. 1,50 an,
- Fertige Sophaddecken** von 90 Pf. an,
- Barchent-Betttücher** v. M. 1,50 an,
- Barchent-Kopftücher** von 25 Pf. an,
- Große fertige Barchent-Senden** von 1 M. an,
- Fertige Kinder-Barchent-Senden** von 50 Pf. an,
- Fertige Erstlings-Senden** von 20 Pf. an,
- Barchent-Blousen** von M. 1,80 an,
- Herbst-Tricot-Gaillen** v. M. 1,70 an,
- Große fertige Wasch-Schürzen** von 50 Pf. an,
- Große schwarze Schürzen** v. 60 Pf. an,
- Große fertige wollene Schürzen** von 80 Pf. an,
- Halbwollene Pferddecken** M. 2,50,
- Reinwollene Pferddecken** von M. 3,50 an.

**Hermann Näser**  
 Markt und Herrengasse.

# Achtung!

**Photographie!!!**  
**T. Friedemann, Dresden-A., Ammonstraße Nr. 56.**  
 Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Septbr., finden  
**photographische Aufnahmen**  
 im Garten-Restaurant von Franz Krüger in Reichstädt statt.  
 Hochachtungsvoll **T. Friedemann, Reichstädt und Dresden.**

**Für Herbst und Winter**  
 ist mein Lager in  
**hochmodernen Kleider-Stoffen**  
 wieder auf das Reichhaltigste sortirt.  
**Richard Heinrich,**  
 Oberthorplatz 144. Oberthorplatz 144.

**Artikel zur Wäsche:**  
 sämmtl. Waschseifen, Soda, Stärke, Borax, Seifenpulver, Kleiderleim, Chloralkali, Seifenwurzel, Seifenstein, Schwämme.  
**Ungeziefer-Vertilgungsmittel:** Camphor, Naphtalin, Insektenpulver.  
**Putzmittel für jedes Metall:** Putzpulver, Putzstein, Putzpomade, Salzsäure, Schwefelsäure.  
**Beleuchtungsstoffe:** Bündhölzer, Petroleum.  
 Kreischaer Drogenhandlung zum rothen Kreuz von Philipp Günther.

**Louis Schmidt,**  
 Dippoldiswalde,  
**Fabrik künstlicher Düngemittel.**  
**Hermann Rauchfuss Nachf.,**  
 gegründet 1814 — Schmiedeberg — gegründet 1814  
 empfiehlt seine reinen Destillate allerhand Branntweine und ff. Tafel-Liqueure in einigen 60 Sorten, sowie ausländische Liqueure in Originalpackung. ff. Cognac's, Rum und Urac, ferner ausgezeichnete Fisch- und Medizinal-Weine zu civilen Preisen.

Zur  
 Anfertigung von Drucksachen jeder Art  
 empfiehlt sich die  
**Buchdruckerei von Carl Jehne**  
 Dippoldiswalde  
 und stellt bei eleganter zweckentsprechender Ausstattung  
 und prompter Lieferung reelle Preise.

**Geschlechts-, Hals-, Haut- und Frauenkrankheiten,**  
 Bleichsucht, Magen-, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Flechten jeder Art, alte Wunden, offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre und Salzfuss behandelt **Wittig** in Dresden-A., Scheffelstraße 31, 2. Et. Sprechzeit täglich von 9—4 Uhr.

**Roggen, Weizen, Hafer**  
 kauft stets **Oswald Lotze, Bahnhof.**



### Obstpresserei.

Empfehle den Herren Obstbesitzern die Benutzung meiner Obstpresse.  
Fässer werden auf Bestellung geliefert.  
Moritz Naumann, Reinholdshain.

Zu Haus- u. Morgenkleidern, Röcken, und Jacken empfehle

**Lama und Flanell,**  
reine Wolle, beste Qualität,  
**Halblama u. Wolltick,**  
gute neue Muster.

**Barchent zu Hemden,**  
zu Kleidern, Blousen und Röcken, gestreift, karriert, in vielfacher Auswahl.

**Bettzeug und Leinwand**  
in allen gangbaren Breiten.

**Betttücher in Barchent und Leinen,**  
in bunt und weiß, billigst.

**B. Kreuzbach,**  
Altenberger Straße.

 **Korsets,**  
vom Einfachsten bis zum Elegantesten, empfiehlt in großer Auswahl  
**Herm. Rothe, Herrengasse 98.**

**Für Bauende!**

Böhmischen Stückkalk,  
Hermisdorfer Weiskalk,  
Portland-Cement in 1/1, 1/2, 1/4 Tonnen,  
Steinzeugrohre,  
Dachpappe in verschiedenen Stärken,  
Holz-Cement,  
Asphalt-Dachlack,  
Steinkohlentheer,  
Holztheer,  
Deckenrohr,  
Carbolinum,  
Rohr- und gesägte Sandsteine,  
Fußbodenplatten

hält stets auf Lager und empfiehlt billigst  
**Buschmühle Schmiedeberg.**  
**H. Krumpolt.**

**Wieder eingetroffen**  
grosse Auswahl in:  
Strickwolle, Pfund von 2 Mark 70 Pf. an,  
Strümpfen und Socken, gestrickten Kinderkleidchen und Mägen, Schürzen, Hemden, Unterhosen, Aermelwesten, Handschuhen, Shawls, Tüchern und Kapotten, Barchent, Lamas und Bettzeugen,  
Chemisettes, Kragen und Manschetten.

Besondere Bestellungen werden schnellstens ausgeführt und sichere bei nur reeller Waare die äusserst billigsten Preise zu.

**A. Nuppricht, Schmiedeberg,**  
Pöbelstraße.

**Düngemittel**  
in allen Sorten haben in vorzüglicher, trockener, freudbarer Waare genügend auf Lager.

**Standfuss & Tzschöckel,**  
Bahnhof Dippoldiswalde u. Glasbütte.

Einige Hundert Körbe  
**erlenes Brennholz**  
verkauft billig **H. Estler, Schmiedeberg.**

## Alle Arten Brautkleiderstoffe

in schwarzer und bunter Seide, Halbseide und reiner Wolle,

### Brautschleier

empfehle in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

**Hermann Näser, Markt und Herrengasse.**

**Goldwaaren-Ausverkauf.**

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein großes Lager in goldenen, silbernen und unechten Schmucksachen, sowie die starkversilberten Tafelgeräthe zu Einkaufspreisen.

**L. Rob. Wunderlich, Goldarbeiter,**  
Freiberger Straße.



**H. Spiess,**  
**Holz- u. Kohlen-Handlung,**

empfehle sich zur Anlieferung von allen Arten Brennmaterial. — Steinkohlen liefere ganze Fuhrn direkt ab Werk.




**Sehr vortheilhaftes Angebot.**

Bei Einkäufen von 20 Meter-Stücken gegen Baarzahlung  
**10 Proc. Rabatt.**

**Weisse Shirtings u. Chiffons,**  
Meter 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55 und 60 Pf.

**Weisse Hemdentuche,**  
Meter 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.

**Weisse Dowlas,**  
Meter 30, 35, 40, 45, 50 bis 70 Pf.

**Weisse Satins (Stangenleinen),**  
Meter 35, 40, 45, 50, 60 und 70 Pf.

**Weisse Piqués,**  
Meter 35, 45, 50, 60 und 70 Pf.

**6/4 breite weisse Leinwand,**  
Meter 70, 80, 90 und 100 Pf.

**Hermann Näser**  
Markt und Herrengasse.

**Gegen Hautunreinigkeiten**  
Mitesser, Finnen, Flechten, Rösche des Gesichts u. s. w. ist die wirksamste Seife  
**Bergmanns Birkenbalsamseife**  
allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Aug. Frenzel** in Dippoldiswalde und **Richard Weyrauch** in Schmiedeberg.

**Gravirungen** aller Art fertigt billigst **G. Unger, Herreng. 91.**

Wer sich, bevor er eine Anzeige erläßt, über die Höhe der Kosten informiren will, dem ist im wohlverstandenen eigenen Interesse anzurathen, sich an die älteste deutsche

**Annoucen-Expedition**  
von Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden (in Dippoldiswalde vertreten durch Herrn **Georg Unger, Herrengasse 91**), zu wenden.

**Rattentod**  
(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 R. in der **Apotheke zu Dippoldiswalde.**

**Läufer-Schweine**  
stehen zum Verkauf. **Windmühle Dossendorf.**

**Ferkel**  
sind wieder abzugeben auf **Vorwerk St. Nikolai.**

**Ein schöner Jagdhund**  
billig zu verkaufen im **Gasthof Berrenth.**

**Mehrere landwirthschaftliche Arbeiter**  
sotort gesucht **Reinberg Nr. 18.**

**Ein Stellmachergeselle**  
erhält dauernde Arbeit in der Maschinenbauerei von **Dskar Schwarz, Dippoldiswalde.**

**Arbeiterinnen**  
werden angenommen  
**Schocoladenfabrik Lockwitzgrund.**

**Tüchtige Arbeiter**  
werden noch bei 23—28 Pf. Stundenlohn für sotort gesucht.  
**Klotz, Bahnhof.**